

Neumann, Hans-Rudolf

Erhalt und Nutzung historischer Zitadellen. Tagungsband, hg. v. Institut für Erhaltung und Modernisierung von Bauwerken e.V. und der technischen Universität Berlin, Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2002, ISBN 3-8053-2987-3, 65,50 Euro

rezensiert von Marion Hilliges

Der umfangreiche Band fasst die Beiträge einer Internationalen Fachtagung (6.-9. Juni 2002) zu dem Thema «Erhalt und Nutzung historischer Zitadellen» zusammen, die vom Institut für Erhaltung und Modernisierung von Bauwerken e.V. (IEMB) und dem Bezirksamt Berlin-Spandau auf der Zitadelle Spandau organisiert wurde.

Auf der Tagung wurden die aktuellen Problemstellungen zum denkmalpflegerischen Umgang mit historischen Zitadellen diskutiert. Der Erhalt der historischen Originalsubstanz, also die Konservierung und Pflege sowie die Konversion (Nachnutzung) der wehrtechnischen Bauten und Anlagen waren zentrale Themen. Nachdem die militärischen Festungen und Zitadellen im Gegensatz zu romantischen Burgen, besonders im Deutschland der Nachkriegszeit jahrzehntlang vernachlässigt und ganz oder teilweise beseitigt worden sind, ist in den letzten 20 Jahren eine beginnende Wertschätzung dieser Baugattung als Kulturdenkmal zu verzeichnen. Die Denkmalpflege steht hier vor einem komplexen Aufgabenfeld, das nicht nur stadtplanerische, architektonische (technisch-konstruktive) und denkmalpflegerische Bereiche umreißt, sondern die Belange der Ökologie sowie der wirtschaftlichen und kulturellen Nutzung zu integrieren hat.

Der von Andrea Theissen, Kunstsamtsleiterin des Bezirkes Spandau von Berlin, und Hans-Rudolf Neumann, Architekt und Wissenschaftler im IEMB, eingeleitete Band stellt deshalb nicht nur verschiedene Nachnutzungsmöglichkeiten und Konservierungsmethoden, sondern auch innovative Sanierungs- und Präsentationsprojekte zur Diskussion. Als Ziel der Tagung sollte zudem eine solide Grundlage für ein Netzwerk von Experten geschaffen werden, die sich für den Erhalt und die sinnvolle Nutzung von Zitadellen verantwortlich fühlen, um dem Zusammenschluss der deutschen

Zitadellen-Städte nach niederländischem Vorbild (de Nederlandse Vestingsteden) näher zu kommen.

Der Tagungsband gibt die Tagung ungekürzt wieder. Jedem Vortrag wurde eine kurze englischsprachige Zusammenfassung nachgestellt. Neben zahlreichen Schwarz-Weiß-Abbildungen enthält der Band teilweise Abdrucke der Ausstellungstafeln. Eine Auswahlbibliographie zum Thema Zitadellen, die Fachbiographien der Moderatoren und Referenten, die Teilnehmerliste der Tagung sowie ein Ortsregister schließen den Band ab.

Die Dokumentation übernimmt die Gliederung der Tagung in vier Arbeitsgruppen mit den Titeln 1. «Architektur und Bautechnik», 2. «Stadtplanung und Denkmalpflege/Archäologie», 3. «Ökologie contra Denkmalpflege» und 4. «Nutzung eines Baudenkmals». Den jeweils vier Vorträgen und anschließenden Diskussionen der Arbeitsgruppen ist ein Einführungsteil mit sieben Einführungsvorträgen vorangestellt.

Mit der historischen Entstehung und Entwicklung von Zitadellen befassen sich die Vorträge von Ralf Gebuhr «Burgen und Festungen in Brandenburg» und Marino Viganò, «Die Entwicklung historischer Zitadellenbauten in Italien vom 16. – 19. Jahrhundert». Während Ralf Gebuhr kulturhistorische Fragen des Befestigungsbaus in der frühen Neuzeit erörtert, setzt sich der Vortrag Marino Viganòs mit der Definition der Zitadelle (citadella) in Abgrenzung zu den italienischen Termini «rocca», «castell» und «fortress» auseinander.

Karsten Grobe stellt in seinem Aufsatz «Bau- und festungsgeschichtliche Besonderheiten der Zitadelle Petersberg in Erfurt vom 17. – zum 19. Jahrhundert» den Aufbau und den Bestand der Zitadelle Petersberg vor, deren Sanierungsprojekte in der Arbeitsgruppe 1 diskutiert werden. Die Vorträge von Edmund Spohr «Die Ausgrabungen der Zitadelle im Spannungsfeld der Stadtplanung von Düsseldorf», Jürgen Eberhardt

«Artenschutz gegen Denkmalpflege? Das Beispiel Jülich als Lernprozess» und Peter Krawietz «Erhalt auf Dauer – Sinnvolle Nutzung historischer Zitadellen. Das Beispiel Mainz» leiten thematisch zu den Arbeitsgruppen über. Während Edmund Spohr aufzeigt, wie einzelne Strukturen der längst verschütteten Festungsanlage Düsseldorf durch archäologische Freilegung und Restaurierung im Stadtbild wieder sichtbar und erlebbar gemacht werden konnten, berichtet Jürgen Eberhardt von seinen Erfahrungen und den Auseinandersetzungen mit dem Natur- und Artenschutz, die bei den Restaurierungsarbeiten der Zitadelle Jülich auftraten. Peter Krawietz stellt in seinem Beitrag neben der bereits vorhandenen Verwaltungsnutzung der Kasernengebäude verschiedene Alternativen vor, wie das Open-Ohr Festival und andere kulturelle Veranstaltungen, die zu einer intensiveren Nutzung des Zitadellenareals durch die Bevölkerung führen könnten.

Die Arbeitsgruppe 1 «Architektur und Bauforschung» diskutierte Fragen der Gesamtplanung, der Sicherung des Bauwerkes sowie zur Bauforschung anhand der Zitadellen Senftenberg, Erfurt und Spandau in Berlin (Abb. 1).

Eberhard Kandler, verantwortlicher Architekt für die Sanierung der Zitadelle Senftenberg, macht in seinem Vortrag «Festung-Senftenberg» mit den Probleme bekannt, die sich aus der «Sicherung und Präsentation der Wallanlagen» ergeben. Hier stehen die Bedürfnisse des Erhaltes und der Bewahrung der Substanz der notwendigerweise populärwissenschaftlichen Präsentation für eine touristische Nutzung gegenüber. Der Vortrag von Karl Heinz Walter «Zitadelle Petersberg Erfurt – Sanierung eines Festungsareals über ABM-Projektgruppen» beschreibt das innovative und nachahmenswerte Sanierungsprojekt der Zitadelle Petersberg: Hier wurde die Sanierung der Zitadelle durch den Einsatz von ABM-Kräften gefördert und erfolgreich vorangetrieben.

Mit der Stadtplanung und Denkmalpflege/Archäologie befasste sich die Arbeitsgruppe 2, die an den Beispielen Mainz, Kopenhagen, Dömitz und Slavon-ski Brod die städtebauliche Integration von Zitadellen sowie die denkmalpflegerische Aufgabe für die Stadtplanung diskutierte. Besondere Aufmerksamkeit sollte hierbei auf den Aufsatz «Die Festung Dömitz. Kann die Städtebauförderung bei der Sanierung helfen?» gerichtet werden. Über seine Erfahrungen mit der Städte-

bauförderung als Instrument zur Förderung und Sanierung von Zitadellen berichtete der Architekt und Leiter des Referates Städtebauförderung im Ministerium für Arbeit und Bau des Landes Mecklenburg Vorpommern, Roland Kutzki. In seinem Vortrag stellte der Referent heraus, dass es sich bei der Städtebauförderung nicht in erster Linie um eine Denkmalförderung handle, sondern um eine räumlich begrenzte städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahme mit dem Ziel, den Standortvorteil der Innenstädte gegenüber der «grünen Wiese» für Kultur, Handel, Gewerbe und Wohnen zu aktivieren. Zitadellen können also nur als Bestandteil einer Gesamtmaßnahme in das Sanierungskonzept der Städtebauförderung integriert werden. Nicht selten bedarf es dabei vorher jedoch einer breiten Öffentlichkeitsarbeit, um den Denkmalwert der in den öffentlichen Ämtern oft noch als «Altlasten» bezeichneten Zitadellen sichtbar zu machen und Akzeptanz in der Bevölkerung zu schaffen. Dieses Sichtbarmachen der Festungsanlage ist in erster Linie eine städtebauliche Aufgabe. In den Aufsätzen von Gerd Rupprecht (Mainz), Stjepan Loncaric (Slavon-ski Brod (Abb. 2)) und Ulrik Bugge (Kopenhagen) wird betont, dass die städtebauliche Integration der Zitadelle in den Stadtraum, in das Stadtbild, ein wesentliches Mittel zur Förderung der lokalen Identifikation mit dem Denkmal darstellt. Die Wiederherstellung von historischen Sichtbeziehungen, z.B. durch Reduzierung von verdeckendem Bewuchs, gehört ebenso dazu, wie die Schaffung von Kommunikations- und Rundwegen.

Das in den letzten Jahrzehnten stetig populärer gewordene Thema der Ökologie wurde in Bezug zur historischen Zitadelle in der Arbeitsgruppe 3 diskutiert. Der gewichtige Titel der Arbeitsgruppe «Ökologie contra Denkmalpflege» verdeutlicht bereits die Spannungen, die sich aufgrund unterschiedlicher Schwerpunkte und Betrachtungsebenen in diesem Bereich ergeben. Der Naturschutz und der Denkmalschutz sind nach dem Gesetz gleichrangig zu behandeln. Für den im Bundes-naturschutzgesetz vorgeschriebenen Artenschutz ist besonders für den Schutz der Fledermauspopulation in Zitadellen inzwischen eine allgemeine Akzeptanz erreicht worden. Doch gerade beim Umgang mit dem Wallgrün ist in der Praxis eher selten oder wie in Jülich nur nach Jahrzehnten diskussionsreicher Auseinandersetzung ein für beide Seiten verträglicher Konsens gefunden worden.

Anhand der Beispiele Friedrichsort, Mainz, Spandau und Kronach wurden unterschiedliche Konfliktfelder und deren Lösungsansätze aufgezeigt. Wesentlich für die Überbrückung der unterschiedlichen Betrachtungsebenen scheint neben der stärkeren interdisziplinären Zusammenarbeit, wie das modellhaft an der Festung Kronach aufgezeigt wurde, die vertiefende Forschung zu den Fragestellungen der Kulturökologie, also der historischen Entwicklung des Festungsgrüns, zu sein.

Das zentrale Thema für den Erhalt der Zitadellen, die Nutzungskonzepte für historische Zitadellen wurden unter dem Titel «Nutzung eines Baudenkmals» in der Arbeitsgruppe 4 diskutiert. Den Beispielzitadellen Petersberg, Vysehrad (Prag), Großfriedrichsburg-Ghana (Exkurs) und s'Hertogenbosch wurde der Vortrag von Peter Feist zu den «Probleme[n] und Möglichkeiten der touristischen Nutzung von Zitadellen im Vergleich» vorangestellt. Peter Feist (Diplom-Philosoph, Tourismus-Marketing) macht deutlich, dass Zitadellen und Festungsanlagen aufgrund ihrer beträchtlichen Ausdehnung, der daraus entstehenden «Unübersichtlichkeit» sowie der technisch komplexen Struktur ein besonderes Problem bei der touristischen Erschließung und Nutzung der Bauwerke darstellt. Um die Tourismuswirtschaft anzukurbeln müsse deshalb auf die spezifischen Besonderheiten des Festungstourismus eingegangen werden. Dieses Bewusstsein sei jedoch selbst in Fachkreisen noch nicht ausreichend vorhanden.

Die Vorträge aus den verschiedenen Ländern dieser Arbeitsgruppe zeigen vielfältige Nutzungsziele und -möglichkeiten auf. Zudem zeigt sich ein unterschiedliches Verständnis von denkmalverträglichen Nutzungen sowie uneinheitliche in Europa geltende Sicherheitsbestimmungen, die es z.B. in Deutschland oft unmöglich erscheinen ließen die Zitadellen als Gesamtes für die Öffentlichkeit begehbar zu machen.

In der Plenumsdiskussion wurde es nicht versäumt Fragen nach der Verträglichkeit der Nutzung für ein Baudenkmal zu stellen sowie Nutzungskonflikte im Allgemeinen zu diskutieren. Die aus den Niederlanden vorgestellten baulichen Eingriffe in die Denkmalsubstanz der Zitadelle s'Hertogenbosch zur Gewährleistung der Archivnutzung wurden hier ebenso in Frage gestellt wie die Profanierung von Festungen angesprochen wurde. Verschiedene Nutzungen und bestimmte Arten der Profanierung (z. B. Parkplatznutzung auf Bastionen) beeinträchtigen den Schauwert und den Denkmalwert der

Festungsanlagen, woraus sich nicht selten prinzipielle Zielkonflikte ergeben.

Die Publikation dokumentiert den Stand der Diskussion der Denkmalpflege im Umgang mit Zitadellen und Festungsanlagen in Deutschland und Teilen Europas. Für den Erhalt der Bausubstanz, die städtebauliche Integration und die nachhaltige Nutzung der Baudenkmäler sowie für die Einbindung des Naturschutzes hat der Tagungsband viele neue Ansätze geliefert. Eine zusammenfassende Wertung der Diskussionen hätte die inhaltliche Geschlossenheit des Bandes unterstützt. Dennoch ist die vorliegende Dokumentation das Umfassendste, das bisher zu diesem Themenkomplex erschienen ist. Der Band bietet daher eine reiche Quelle für die Fragen, die der Umgang mit Zitadellenbauten an die Inventarisierung und praktische Denkmalpflege stellt.

Autorin

Marion Hilliges, Studium der Kunstgeschichte, Denkmalpflege und klassische Archäologie an der Technische Universität Berlin, Humboldt-Universität Berlin, Bologna. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität am Lehrstuhl für Architektur- und Städtebau.

Titel

Neumann, Hans-Rudolf (Bearb.): Erhalt und Nutzung historischer Zitadellen. Tagungsband, hg. v. Institut für Erhaltung und Modernisierung von Bauwerken e.V. und der technischen Universität Berlin, Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2002, ISBN 3-8053-2987-3, 65,50 Euro. Rezensentin: Marion Hilliges, in: kunsttexte.de, Nr. 3, 2004 (3 Seiten). www.kunsttexte.de